

# Jahresbericht 2010

SCHULHEIM  
ELGG



## Inhalt

Bericht des Präsidenten	3
Bericht des Gesamtleiters	4
Projektwoche Klasse 1	9
Projektwoche aus Schülersicht	10
Veranstaltungen 2010/2011	13
Personal	14
Verein Schulheim Elgg	16
Schülerberichte I	17
Bericht Betreutes Wohnen	20
Kennzahlen 2010	23
Austritte 2010 mit Anschlusslösungen	24
Schülerberichte II	26

Texte: MitarbeiterInnen und SchülerInnen Schulheim Elgg  
Fotos: MitarbeiterInnen und SchülerInnen Schulheim Elgg  
Layout und Ausführung: sevskills GmbH, Dübendorf  
Druck: Samanes Druck & Design, Altenrhein

Zürcher Landbank AG, Elgg: IBAN CH96 0687 7016 0075 3160 5





## Bericht des Präsidenten

Die **Einführung der kompetenzorientierten Methodik KOSS** ist ein langjähriger Prozess. Er bedeutet für die Mitarbeitenden und auch für die Jugendlichen ein schrittweises Überdenken und Anpassen bisheriger Gewohnheiten. Das ist nicht immer einfach und es ist insbesondere kein spektakulärer Prozess. So ist denn auch das Jahr 2010 geprägt von einer stetigen Weiterarbeit und Weiterentwicklung der verschiedenen Schritte und Phasen der neuen Methodik. Diese Gratwanderung zwischen dem Druck der täglichen Herausforderungen in Schule und Wohngruppen sowie der Notwendigkeit der Einführung und Umsetzung neuer Module ist dem Schulheim Elgg gut gelungen.

Der Vorstand hat sich im Herbst in einer Retraite mit der **Strategie für die Jahre 2011–2014** befasst. Die Stossrichtung bleibt unverändert: Hauptziel ist der Abschluss und die Konsolidierung der laufenden Einführung der Methodik „Kompetenzorientierung“ für die Kinder- und Jugendhilfe. Damit verbunden sind die periodische Überprüfung und gegebenenfalls Ergänzung des bestehenden Angebots sowie die Anpassung der Liegenschaften an die aktuellen Bedürfnisse. Die tiefe Zahl der ungeplanten Austritte möchten wir als Qualitätsmerkmal beibehalten.

Bei der Strategie-Retraite haben wir auch intensiv über einen **neuen Namen** nachgedacht – einerseits, um dem vielfältigen Angebot besser Rechnung zu tragen, und andererseits, um uns vom Heim-Image zu trennen. Zahlreiche innovative und fantasievolle Wortschöpfungen riefen nicht nur Schmunzeln hervor, sie zeigten uns auch, wie schwer es ist, einen geläufigen und gut eingeführten Namen zu ersetzen. Wir haben (noch) keinen besseren gefunden.

Das Jahr 2010 geht auch als Kontrolljahr in die Geschichte des Schulheims Elgg ein. Während dreier Tage fand eine intensive **externe Schulevaluation** statt. Die Lehrer, die Arbeitsagogen und das gesamte Umfeld der Schule bis hin zur Trägerschaft wurden interviewt, geprüft und analysiert. Auch die Schüler, die Eltern und die einweisenden Stellen waren involviert. Der zeitliche Aufwand war für den Schulleiter und die Lehrer sehr gross; umso mehr freute uns dann das positive Ergebnis der Evaluation durch die externen Spezialisten.

Mit grossem Aufwand für den Gesamtleiter war auch die Geburt des **neuen Rahmenkonzepts** verbunden. Es ist ein sehr wichtiges Papier, bildet es doch die Grundlage für die Betriebsbewilligung des Kantons, die wir für weitere vier Jahre erhalten haben.

Jürg Rohner  
Präsident des Trägervereins Schulheim Elgg



## Bericht des Gesamtleiters

Auch das Jahr 2010 war für das Schulheim Elgg erfolgreich. Geprägt wurde es wiederum durch viele Austritte bei den Jugendlichen. Grund dafür war die Beendigung der Schulpflicht von 14 Oberstufenschülern. Für alle konnte, dank der intensiven und sehr professionellen Unterstützung der beteiligten Mitarbeiter, eine adäquate Anschlusslösung gefunden werden. Mit zwei Ausnahmen (zwei Jugendliche absolvieren das 10. Schuljahr) fanden alle Jugendlichen eine Lehrstelle.

Neu traten 18 Jugendliche ins Schulheim ein. Natürlich bringt das immer Unruhe in den Heimalltag, verlangt von allen Beteiligten enorme Anpassungsleistungen und vor allem von den Mitarbeitenden Geduld, gute Nerven, Humor und viel Professionalität.

### Unsere Mitarbeitenden

Das Schulheim Elgg hatte im letzten Jahr bei rund 60 Angestellten nur 5 Mutationen zu verzeichnen. Dies bürgt, nebst Konstanz und Stabilität, für eine hohe Qualität der pädagogischen Arbeit. Der wertschätzende Umgang mit den Mitarbeitenden, die systematische Förderung und die verbesserte Feedbackkultur machen sich bezahlt und die Teams der Schule, der Wohngruppen, der Hauswirtschaft und der Kader sind gut eingespielt. Dies kommt vor allem den Jugendlichen zu Gute und zeigt sich nicht zuletzt in einer entspannten Grundatmosphäre und einem in der Regel vernünftigen Umgangston.

Im Jahr 2010 feierten folgende Mitarbeitende ihre Dienstjubiläen:

- **Renato Bertozzi**, Arbeitsagoge, 10 Jahre
- **Roberto Briner**, Psychologe, 10 Jahre
- **Thomas Gutzwiller**, Kinder- und Jugendpsychiater, 10 Jahre
- **Georg Häusler**, Sozialpädagoge in der Wohngruppe Eschlikon, 10 Jahre
- **Hubert Volpert**, Teamleiter der Wohngruppe 2, 10 Jahre

Ihnen sei auch an dieser Stelle für den langjährigen und sehr engagierten Einsatz ganz herzlich gedankt.

Unser Haustechniker hat unseren Lehrling Marius Schwarber erfolgreich ausgebildet. Marius hat die Lehrabschlussprüfung als Fachmann Betriebsunterhalt mit Bravour bestanden. Herzliche Gratulation!

### Pädagogik

Eine wichtige Veränderung waren die zusätzlichen Ferienaktivitäten, welche die Sozialpädagogen und ein Arbeitsagoge anboten. In den Weihnachts- und Neujahrsferien wurden beispielsweise Skitage organisiert. Der Andrang war so gross, dass nicht alle Schüler mitkommen konnten. In den Sommerferien wurde in der ersten Woche ein Segelkurs auf dem Hallwilersee organisiert, in der zweiten Woche ein Zeltlager am Bodensee und in der letzten Ferienwoche beteiligten sich zwölf Jugendliche freiwillig an einer mehrtägigen Radtour. Das Ziel war, dass die Jugendlichen auch die Ferien aktiv gestalten.





Schöne und unvergessliche Erfahrungen konnte unsere Schülerband machen. Sie hatte die Möglichkeit, mehrmals aufzutreten, unter anderem im Rahmen des „Band it“-Festivals in Winterthur. Einige Jugendliche musizierten auch nach dem Austritt aus dem Schulheim weiter und probten regelmässig im Musikraum des Schulheims.

Die interne Grossküche steht weiterhin als konstantes Angebot zur Verfügung. Unser Koch und Arbeitsagoge in Ausbildung bereitet täglich mit ein bis zwei Schülern die ca. 60 Mittagessen zu. Ausserdem bietet er an einem Nachmittag ein Kochprojekt an. Er zeigt den Schülern beispielsweise, wie sie schmackhafte, aber auch gesunde Hamburger selber produzieren können. Viele der ausgetretenen Jugendlichen und ihrer Eltern nehmen unser Nachbetreuungsangebot in Anspruch. Eine professionelle Unterstützung für die Rückkehr in die Familie und den Schritt ins Erwerbsleben ist gewährleistet. Krisen können so besser gemeistert werden, z.B. ist bei einem Abbruch der Lehre gesichert, dass die jungen Menschen den Mut nicht verlieren und sich trotz Schwierigkeiten auf die Suche nach einer neuen Lehrstelle machen.

Wiederum konnten einige Instrumente der kompetenzorientierten Methodik KOSS eingeführt werden. Der Prozess kann in vielen Bereichen als gelungen betrachtet werden.

### Bauliche Veränderungen

Verschiedene Umbauten verbesserten die Wohnatmosphäre und erleichterten den Mitarbeitenden die Arbeit mit den Jugendlichen. In den Wohngruppen 1 und 2 wurden zusätzliche Zimmer eingebaut, so

dass jetzt sämtliche Jugendliche ein Einzelzimmer bewohnen. Zusätzlich wurden die Teppiche durch Holzsteinböden ersetzt und einige Wände farbig gestrichen (z.B. pink für ein Mädchenzimmer). Ebenso wurden nach 30 Jahren die Betten und Schränke durch moderne und zeitgemässe Möbel ersetzt.

### Entwicklung der Angebotsnachfrage

Die Nachfrage nach unserem Angebot ist 2010 nochmals gestiegen. Über 200 Anfragen für interne Sonderschulplätze sind eingegangen. Der Hilfebedarf für Schüler und ihre Familien hat sich somit noch einmal massiv erhöht. Deshalb haben wir eine Familientrainerin angestellt, deren Aufgabe es ist, die Erziehungsfähigkeiten der Eltern zu aktivieren, so dass stationäre Platzierungen vermieden werden können.

### Wirtschaftliche Stabilität

Gesamthaft konnte das Schulheim Elgg auch im Jahr 2010 eine überdurchschnittliche Auslastung von rund 93% erreichen. Die internen Schulplätze wiesen sogar eine Auslastung von 102% aus. Es resultierte wiederum ein Betriebsgewinn von CHF 68'000, so dass der Schwankungsfonds weiterhin einen Betrag von CHF 1'127'000 ausweist.

Sehr erschwerend für die langfristige Planung sind die permanent wechselnden Entscheide des Regierungsrates. Somit ist nicht gesichert, ob das Schulheim Elgg die erwirtschafteten Betriebsgewinne der letzten Jahre im Schwankungsfonds weiterhin behalten darf oder ob die Hälfte wieder an den Kanton zurückbezahlt werden muss.

Der Voranschlag für das Betriebsjahr 2011 konnte nicht im Vorjahr errechnet werden, sondern erfolgte, bedingt durch die verspätete Bekanntgabe der relevanten Zahlen durch den Kanton, erst im Februar. All dies verunsichert und verunmöglicht eine Planungssicherheit für die nächsten Jahre.

## Dank

Die enorme Menge an Anfragen zeigt einerseits das grosse Bedürfnis nach unseren Angeboten und andererseits auch die Qualität der pädagogischen Arbeit, welche nur durch den grossen und professionellen Einsatz aller Mitarbeitenden möglich ist. Vielen Dank.

Im Weiteren will ich mich bei unserem kompetenten und sehr engagierten Vorstand bedanken, der die vielen Erneuerungen und Entwicklungen unterstützend mitträgt.

Als nicht selbstverständlich betrachte ich das grosse Wohlwollen, welches uns von der Bevölkerung von Elgg entgegengebracht wird. Wir schätzen dies sehr und versuchen in Form von Einladungen ans Sommerfest oder bei der Eröffnung des Adventsfensters immer auch etwas zurückzugeben.

Für die Unterstützung und das Vertrauen möchte ich als Gesamtleiter des Schulheims Elgg auch dem Bund, dem Kanton und den zugehörigen Gemeinden einen Dank aussprechen.

Werner Kuster  
Gesamtleiter

## Ausblick

Es sind folgende Projekte geplant:

- Einführung von Evaluationstools
- Erweiterung des Angebots mit einer sozialpädagogischen Familie für vier Schülerplätze
- Ausbau der kompetenzorientierten Familienarbeit KOFA
- Neubau einer Wohngruppe in Wiesendangen
- Renovationen in der Wohngruppe 1 und 2









# Projektwoche Klasse 1

Nachdem mehrere Themen für die Projektwoche, sozusagen als Input vom Lehrer, vorgeschlagen worden waren, einigte sich die Schülerschaft recht schnell auf das **Backen von Weihnachtsgebäck**.

Interessanterweise waren die Buben in der Planungsphase hoch motiviert: Sie konnten aus dem Stegreif Rezepte liefern, die Vorzüge dieses oder jenes Gebäcks eindrücklich schildern und es war ein Leichtes, für jeden Tag eine andere Köstlichkeit zu planen.

WG 2 stellte uns ihre Küche und damit auch ihren Backofen zur Verfügung. Auflage von WG 2 war, die Küche wieder so zu verlassen, wie wir sie vorgefunden hatten.

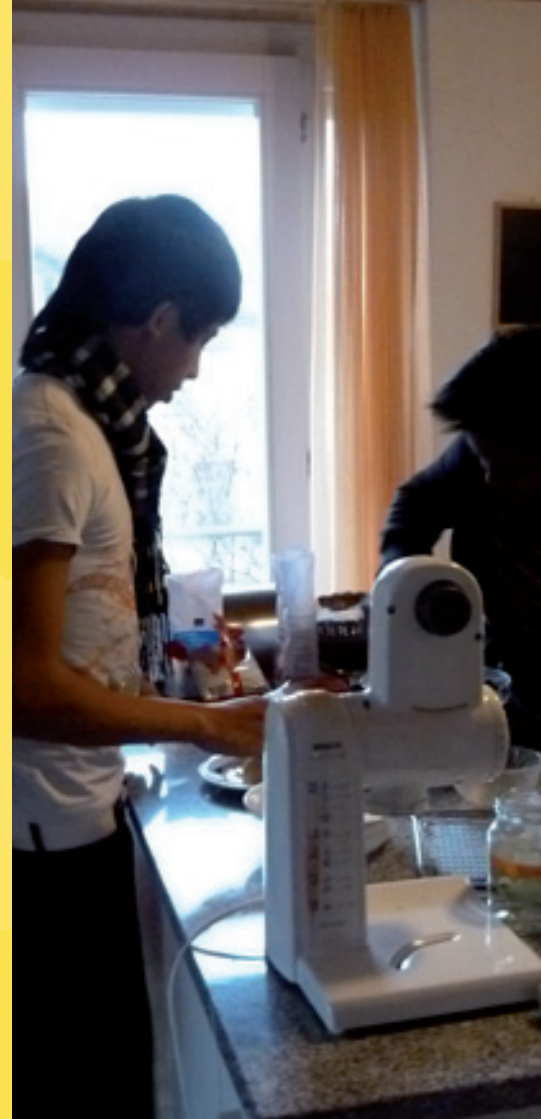
Als es dann an die Realisierung der konkreten Abläufe ging (Kochbücher besorgen, Rezepte aus dem Kochbuch herausuchen und aufschreiben, Einkauf der Zutaten, Vorbereitungen in der Küche, Backbleche parat machen, Teig anrühren und kneten, den Backvorgang im Auge behalten usw.), wendete sich das Blatt.

Die Mädchen besorgten den Einkauf, sie wussten, welche Zutaten wo in welchem Regal zu finden waren, sie schleppten schwere Einkaufssäcke, richteten die Küche ein, gaben die Zutaten – sorgfältig abgewogen – in die Schüsseln, kneteten den Teig, wallten ihn aus, stachen mit Förmchen, die wir in der Hauswirtschaft ausgeliehen hatten, kleine Plätzchen aus und schoben das Ganze dann in den vorgeheizten Ofen.

Die Buben, die bei diesem Teil der Arbeit eher mit zwei linken Händen dabeistanden, hin und wieder mal eine Handreichung machten, übernahmen dann schliesslich die Aufgabe, die Backzeit (4 Minuten) zu kontrollieren.

Die Konzentration liess zu wünschen übrig (es war schliesslich Montag Vormittag), aus den vier Minuten wurden zwölf, die erste Lage Guezlis waren verbrannt und nicht geniessbar. Das war sozusagen unser Lehrgeld vom ersten Tag. Danach klappte das Zusammenspiel besser, die Arbeitsteilung wurde gerechter, das Gebäck dafür immer besser, und es war deshalb nicht verwunderlich, dass jeweils die Hälfte der Backerzeugnisse in den Bäuchen der Produzenten verschwand. Die andere Hälfte ging in den Verkauf zugunsten einer wohltätigen Institution.

Wolfgang van Biezen  
Stellvertreter Schulleitung



# Projektwoche aus Schülersicht

Während der Projektwoche dokumentierte und fotografierte Jérôme die Arbeiten aller sechs Klassen.

Die Projektthemen waren sehr unterschiedlich: Weihnachtskekse, Dekobäume, Dekosterne, Untersätze, Buchzeichen, Holzsterne, Löten, Specksteine, Bilderrahmen, Vogelfutterhäuser, Duftlampen, Klangspiele und Steingarten.

Ein Einblick in die Arbeit von Jérôme

## Klasse Arbeitsagogik 1

Mike, Cheyenne, Ferid, Guy

Ort: Werkstatt im Schulhaus

Projekt 1: Bilderrahmen, Vogelfutterhäuser

Projekt 2: Duftlampen, Klangspiele

**Bilderrahmen**

Die Scheiben bestehen aus Plexiglas und werden mit verschiedenen Materialien verziert. Das Herstellen eines Rahmens dauert etwa 20 Minuten.

**Vogelfutterhäuser**

Die Häuser werden aus Holz hergestellt, aus zwei Seitenstücken, einem Dach und einem Boden. Eine Anzeige aus Kunststoff zeigt an wie voll das Haus ist.

**Duftlampen**

Die Lampen bestehen aus einem Boden, drei

Eisenstangen und einer Schüssel für das Duftöl. Die Schüssel wird mithilfe einer Vorlage aus einem Metallstück gemacht. Eine Rechaudkerze wird auf den Boden gestellt. Diese erwärmt das Öl, welches verdampft und einen Duft verströmt.

**Klangspiele**

Die Klangspiele werden aus verschiedenen langen und schweren Eisenstangen gefertigt, welche an einer Holzplatte befestigt aufgehängt werden. Ein Klöppel, der in der Mitte der Stangen angebracht ist, schlägt bei Wind an die Stangen, was verschiedene Töne hervorruft.

**Hocker**

Die Klasse macht kleine Hocker aus Holz, auf die man Schuhe, Pflanzen oder andere Gegenstände stellen kann.

**Abschlussmeinungen**

Gut gearbeitet. Sehr viel hergestellt.



## Klasse 2

Jessica, Nadine, Nikola, Davide, Leila, Silvan

Ort 1: Zimmer 2

Ort 2: Werkstatt im Schulhaus

Projekt 1: Dekobäume und -sterne

Projekt 2: Untersätze, Buchzeichen

### Dekobäume

Die Bäume werden mittels einer Schablone auf ein dünnes Holzbrett gezeichnet und dann ausgesägt. Man kann die Tannen in die Erde stecken oder sie woanders hinstellen.

### Dekosterne

Die Klasse sägt fünfeckige Sterne aus und umwickelt sie mit weisser Schnur. Die Sterne kann man irgendwohin stellen.

### Untersätze

Die Untersätze werden aus einem Stück Holz gemacht, auf welches dann kleinere Stücke geklebt werden, um es zu verschönern.

### Abschlussmeinungen

Es lief zuerst nicht so gut.

Die Schüler wurden laufend besser.









## Veranstaltungen im Schuljahr 2010/2011

- W 34 Schulstart: Der erste Schultag ist für die Neueingetretenen reserviert. Die Ehemaligen kommen am zweiten Schultag dazu. Die Kennenlertage erfolgen gemeinsam, klassenweise ausserhalb der Schule. Am Freitag gegenseitiger Austausch und Vorstellen.
- W 35 geregelter Schulbeginn
- W 36 Sportveranstaltung Quadrathlon (Velo/Inlineskates/Laufen/Schwimmen)
- W 46 Projektwoche Advent: Produktion für Verkauf am Adventsfenster und am Weihnachtsmarkt in Elgg
- W 48 Weihnachtsmarkt in Elgg mit Beteiligung Schulheim Elgg
- W 50 Adventsfenster am 13. Dezember 2010
- W 51 Schulsilvester Dienstag/Mittwoch, 21./22. Dezember 2010, Knaben in der Blockhütte; Mädchen: separates Programm im Schulhaus
- W 5 gemeinsames Skilager mit den WGs (Sozialpädagogen und Lehrpersonen)
- W 10 Wintersporttag Dienstag 8. März 2011: Schlitteln auf der Rigi
- W 19 Projektwoche zum Thema Grenzen
- W 25 Sporttag
- W 26 Sommerfest, Freitag, 1. Juli
- W 28 Schulreise/Abschlussreisen

# Personal



## Leitung

Werner Kuster

Gesamtleiter

## Wohngruppen

### WG 1 in Elgg

Barbara Verst

Peter Nogter

Yvonne Eisele

Emine Leci

Romano Marchesi

Sozialpädagogin/Teamleiterin

Pädagogischer Mitarbeiter

Sozialpädagogin

Sozialpädagogin in Ausbildung

Vorpraktikant

### WG Hagenbuch

Ralph Lamm

Michael Scheiflinger

Nina Bächtold

Thomas Bommel

Corinne Graf

Sozialpädagoge/Teamleiter

Pädagogischer Mitarbeiter

Sozialpädagogin in Ausbildung

Sozialpädagoge

Sozialpädagogin in Ausbildung

### WG 2 in Elgg

Hubert Volpert

Andreas Bommel

Franco Crupi

Daniela Neubeck

Daniela Noser

Lea Rietberger

Sozialpädagoge/Teamleiter (10-Jahr-Jubiläum)

Sozialpädagoge

Sozialpädagoge

Sozialpädagogin

Sozialpädagogin

Sozialpädagogin in Ausbildung

### WG Eschlikon

Judith Köstner

Georg Häusler

Anne Schillinger

Hanna Fister

Thomas Heldner

Sozialpädagogin/Teamleiterin

Sozialpädagoge (10-jähriges Jubiläum)

Sozialpädagogin

Pädagogische Mitarbeiterin

Sozialpädagoge in Ausbildung





### WG Hegi

Alfred Kern	Sozialpädagoge/Teamleiter
Beat Oberlin	Sozialpädagoge
Antonino Aiesi	Sozialpädagoge
Kornelia Wolf	Sozialpädagogin
Barbara Wepfer	Sozialpädagogin in Ausbildung

### Betreutes Wohnen in Winterthur

Bea Keller-Rossi	Sozialpädagogin
------------------	-----------------

### Nachbetreuung

Frank Beck	Sozialpädagoge
------------	----------------

### Arbeitsagogik

Nicolin Lötscher	Arbeitsagoge
Renato Bertozzi	Arbeitsagoge (10-Jahr-Jubiläum)

### Springer/Aushilfe

Hansjörg Odermatt	Sozialpädagoge
Rosetta Roberto	Pädagogische Mitarbeiterin

### Therapie/Beratung

Roberto Briner	Psychologe (10-Jahr-Jubiläum)
Thomas Gutzwiller	Arzt (10-Jahr-Jubiläum)
Käti Gaberthüel	Berufsberaterin

### KOFA

Iris Berguich	Familientrainerin
---------------	-------------------

### Lehrpersonal

Stefan Diener	Schulleiter/Lehrer
Vroni Geilinger	Einzelförderlehrerin
Walter Meier	Klassenlehrer Oberstufe
Thomas Bommel	Sportlehrer
Tihomil Krmpotic	Werklehrer
Roland Marti	Klassenlehrer Oberstufe
Anna Scherler	Fachlehrerin
Kaspar Siegenthaler	Klassenlehrer Mittelstufe
Wolfgang van Biezen	Klassenlehrer Oberstufe
Nathalie Weber	Lehrerin Mittelstufe

### Betriebs- und Verwaltungspersonal

Ursula Baumann	Reinigungsfachfrau
Irene De Martin	Buchhalterin
Robert Füllemann	Haustechniker
Astrid Müller	Sekretärin
Fabrice Nègre	Koch/Arbeitsagoge
Veronika Brunner	Leiterin Hauswirtschaft
Rosetta Roberto	Hausangestellte
Bleranda Selimi	Lernende (Fachfrau Betriebsunterhalt)
Maria-Theresa Tallarico	Reinigungsfachfrau

# Verein Schulheim Elgg

## Vorstand

Dr. Jürg Rohner	Präsident
Dr. Beat Denzler	Vizepräsident, Ressort Finanzen
Heinz Häusermann	Ressort Fachfragen Pädagogik
Conrad Schneider	Ressort Baukommission
Barbara Weber Weilenmann	Ressort Personal

## Vereinsmitglieder

Beat Fritsche  
Werner Heiniger  
Barbara Heiniger  
Madeleine Münchinger, Mitglied Baukommission  
Christoph Schlauri  
Isabel Stuhlmann Kühne  
Dr. Ulrich Weilenmann  
Margrit Wartmann Schneider  
Otto Weber  
Ruedi Zehnder  
Christoph Ziegler





## Schlagzeug is my life

Mein Name ist Steven. Ich bin seit August 2009 im Schulheim Elgg in der Wohngruppe Hagenbuch.

Meine Hobbys sind Fussball, Töggeln und Schlagzeugspielen. Das Schlagzeug hat es mir besonders angetan. Ich habe jede Woche Schlagzeugunterricht und spiele zusätzlich in der Schulband. Meine Schlagzeugvorbilder sind mein Schlagzeuglehrer und Hr. Crupi, der Schlagzeuger bei der Rockband Moonplain ist.

Die Schulband besteht momentan aus drei Jugendlichen und einem Erwachsenen. Wir spielen Musikstücke von Linkin Park, Subways, Eurythmics, Deep Purple und den Animals („House of the rising sun“ ist mein Lieblingsstück). Die gespielten Stücke werden von den Musikern ausgesucht und dann geprobt. Hier gibt es wenig Diskussionen unter den Musikern.

Das Schlagzeugspielen ist für mich eine Möglichkeit, Dampf abzulassen. Den Takt mit Händen und Füßen zu spielen ist einfach für mich und macht viel Spass. Ich kann nicht genug davon bekommen.

Mein grosses Ziel ist ein Auftritt auf der Bühne.





## Die Waldwoche

Am ersten Tag gingen wir rauf nach Dickbuch zu Herrn Nüssli. Wir mussten einen Brunnen trockenlegen und gingen dann in den Wald. Am zweiten Tag fingen wir mit dem Biotop an. Wir fuhren zu Herrn Nüsslis Waldparzelle. Dort war ein Loch am Rand des Waldes. Wir mussten das Loch von Ästen und anderen Sachen befreien. Als wir fertig waren, gingen wir noch in den Wald und sammelten Holzscheite.

Am dritten Tag regnete es, wir gingen diesmal nicht zu Herrn Nüssli. Stattdessen fuhren wir nach Zürich ins Zoologische Museum. Wir tranken etwas und der Tag ging schnell vorbei.

Am letzten Tag waren wir wieder bei Herrn Nüssli und diesmal arbeiteten wir gut. Ich habe gelernt, ein eigenartiges Auto zu fahren. Ich fuhr damit an unsere Arbeitsstelle, dort begannen wir mit der Arbeit am Biotop. Wir gruben und wir verlegten Rohre, wir leiteten den Bach ins Biotop und es klappte alles. Es floss Wasser hinein und das Biotop füllte sich und füllte sich weiter, bis es voll war. Am Ende floss das Wasser dank weiterer Rohre wieder in den Bach. Gegen Ende des Tages haben wir uns bei Herrn Nüssli bedankt und sind zurück ins Schulheim gefahren.

Davide

## Bericht Betreutes Wohnen

Seit dem Eintritt eines jungen Mannes im März 2010 war die Jugendwohnung keine „Frauen-WG“ mehr. Damit erfüllte sich der Wunsch der beiden „alten“ Bewohnerinnen. Sie erhofften sich eine neue Dynamik im WG-Leben, „Zickenkriege“ sollten der Vergangenheit angehören. **Und das war auch so.**

Weniger kompliziert wurde das Zusammenleben trotzdem nicht: Plötzlich konnte man sich in einigen Bereichen nicht mehr so unbekümmert bewegen wie in einer reinen Frauen-WG. Für ein gelingendes Miteinander gehörten Respekt, Offenheit und Distanz zum alltäglichen Übungsfeld. **Und das wurde auch so trainiert.**

Unabhängig davon, ob männlich oder weiblich, müssen bei einer neuen Zusammensetzung all-gemeingültige, abgemachte, eingeschliffene, (un)logische Regeln plausibel erklärt, (neu) definiert, angepasst und letztlich eingehalten werden. **Und das geschah auch so.**

**„Damit das Mögliche entsteht, muss immer wieder das Unmögliche versucht werden.“**

Diese philosophische Weisheit von H. Hesse begleitete die drei Jugendlichen durch das Jahr, im privaten wie auch im beruflichen Leben. Sie mussten anhand ihres Zwischenberichts ihre individuell ausgearbeiteten Handlungsziele und terminierten Arbeitspunkte einhalten, wie z.B. Praktikum absolvieren und Lehrstelle finden, Start des dritten Lehrjahres mit Vertiefungsarbeit und LAP-Vorbereitung meistern, abklären, ob

Integration in ersten Arbeitsmarkt oder Aufbau-training möglich ist etc. Den Fokus ganz auf die individuellen Entwicklungsziele ausrichten und zugleich an einer rücksichtsvollen, solidarischen WG-Kultur arbeiten – dies schien hie und da fast **unmöglich**. Und doch wurde es dank engagier-tem „Miteinander-Durchbeißen“ immer wieder **möglich**.

Ein WG-Ziel war, dass sie für die drei jungen Menschen eine möglichst ruhige und neutrale Plattform sein sollte, wo sie ihre Fühler zu ihrer Familie, zu ihrem KollegInnenkreis, zu neuen Bereichen ausstrecken, aber auch wieder zurückziehen konnten. „Fühler“ ist als Metapher zu verstehen, da dieser Prozess meistens im Schnecken-tempo, also mit wenig Zeitdruck und viel Geduld, zum Ziel geführt hat.

Zum Schluss noch eine WG-Anekdote, die sich im letzten Herbst ereignete und aus einem mysteriösen Krimi stammen könnte. Sie zeugt aber auch von einem gut funktionierenden Zusammenleben.

Ich erhielt an einem Freitagabend, wo ich normalerweise nicht in der WG anwesend bin, einen Telefonanruf einer Jugendlichen. Irritiert und auch etwas ängstlich berichtete sie, dass sie beim Morgenstress ihren Schlüsselbund in der WG vergessen habe. Als sie nach der Schule in ihr Zimmer wollte, war dieses mysteriöserweise abgeschlossen. Es musste sich also jemand Fremder in ihrem Zimmer eingeschlossen haben. Die beiden anderen MitbewohnerInnen konnten







sich diesen Vorfall auch nicht erklären, sosehr sie auch – ganz Detektiv-like – verschiedene Szenarien konstruierten. Als ich im Velo-Tempo in der WG ankam, standen die drei, bewaffnet mit einem Brotmesser und einem Draht, vor der verschlossenen Zimmertüre, bereit, sich tapfer dem Unbekannten zu stellen. Und wirklich, der männliche Bewohner konnte (wo er dies auch immer gelernt haben mag) mit dem Draht das Türschloss öffnen und ... wir waren alle total angespannt, haben mit allem gerechnet ... das Zimmer war so, wie es die Jugendliche am Morgen verlassen hatte: leer und von niemandem berührt.

Natürlich waren wir alle erleichtert, aber nicht beruhigt. Wie war das möglich? Befanden wir uns in einem Psychothriller? Nach konzentriertem Nachdenken und Rekonstruieren des Morgenablaufes kamen wir dann doch noch auf eine einigermaßen plausible Erklärung: Im Stress und unter Zeitdruck, als die Jugendliche die Türe zuschlug, musste sich der Schlüssel, der im Innern der Zimmertür steckte, zufällig so gedreht haben, dass das Schloss zuschnappte. Ein fast unglaublicher Zufall – aber einigermaßen nachvollziehbar.

Béa Keller-Rossi  
Leiterin Betreutes Wohnen

## Übersicht Belegung 2010

### **Austritt: Februar 2010**

Schülerin Vorkurs ZMK, Winterthur, in Studenten-WG umgezogen

### **Eintritt: März 2010**

Jugendlicher, Beginn Arbeit in „Stadtmur“

### **Bisherige**

Fachfrau Betriebsunterhalt, Eintritt August 2008  
(ab Aug. 2010 im 3. Lehrjahr, Strickhof)

Praktikantin FAGE, Eintritt August 2009, aus Wohngruppe im SHE  
(ab August 2010 Start Vorlehre Gesundheit HFS, mit Praktikum in der Altersresidenz Wiesengrund)



## Kennzahlen 2010

### Bilanz

#### Aktiven

Flüssige Mittel	2'112
Forderungen	1'086
Vorräte	1
Abgrenzungen	143
Immobilien	2'828
Mobilien	209
Fondsvermögen	1'290

#### Passiven

Kreditoren	263
Abgrenzungen	5
Darlehen	2'663
Hypotheken	2'000
Reserven	178
Freier Fonds	1'433
Schwankungsfonds	1'127

**7'669**

**7'669**

in 1000 Franken

### Erfolgsrechnung

#### Ertrag

Leistungsabteilungen Kanton Zürich	3'694
Leistungsabteilungen andere Kantone	1'267
Miet- und Kapitalzinsertrag, Diverses	111
Betriebsbeiträge EJPD	642
Ausserordentlicher Ertrag	136

#### Aufwand

Personalkosten	4'775
Verpflegung, Haushalt	147
Unterhalt Sachanlagen	320
Mietzinse, Hypothekarzinsen	92
Abschreibungen	103
Ausbildung, Freizeit	79
Verwaltung	111
Übriger Betriebsaufwand	154
Zuweisung an Schwankungsfonds	69

**5'850**

**5'850**

in 1000 Franken



## Austritte 2010 mit Anschlusslösungen

Jugendliche	Berufliche oder schulische Anschlusslösung	Anschlusslösung Wohnen
Schüler, 16 J.	10. Schuljahr	Vater
Schüler, 16 J.	10. Schuljahr	Mutter
Schüler, 16 J.	Malerlehre	Mutter
Schülerin, 16 J.	Lehre als Fachangestellte Gesundheit	Mutter
Schülerin, 16 J.	Vorpraktikum als Fachangestellte Betreuung	Mutter
Schülerin, 16 J.	Gärtnerinnenlehre	Eltern
Schüler, 17 J.	Lehre als Logistikassistent	Axis in Winterthur
Schüler, 15 J.	3. Oberstufe, Volksschule	Eltern
Schüler, 16 J.	Lehre als Koch	Mutter
Schüler, 17 J.	Gartenbaulehre	Eltern
Schüler, 17 J.	Gärtnerlehre, Axis	Eltern
Schüler, 16 J.	Lehre als Fachmann Unterhalt	Mutter
Schüler, 17 J.	Lehre als Büroassistent	Axis in Bülach
Schüler, 17 J.	Lehre als Spengler	Mutter
Schüler, 15 J.	3. Oberstufe, Volksschule	Mutter
Schüler, 13 J.	1. Oberstufe, Volksschule	Mutter
Schülerin, 13 J.	1. Oberstufe, Wechsel der Institution	Mutter
Schüler, 16 J.	Lehre als Koch	Stift Höfli



*Vor dem Eintritt ins Heim: Ich hatte keine Lust, zur Schule zu gehen, ich hatte schlechte Noten und bin jedes zweite Wochenende betrunken gewesen. Ich wollte nur in den Ausgang und habe oft mit Mutter gestritten und es kam ab und zu Gewalt ins Spiel.*

*Zurzeit im Heim: Es ist besser in der Schule geworden, ich mache bessere Noten, trinke nicht oder fast nicht mehr. Ich streite weniger mit Mutter und verbringe mehr Zeit mit ihr.*

*Nach dem Heim: Wenn ich die Lehrstelle bekomme, werde ich arbeiten und mehr Zeit mit meiner Mutter und meiner kleineren Schwester verbringen.*

*Alexandra*



*Ich bin schon über ein halbes Jahr hier und habe eine Menge gelernt. Ich habe gelernt, praktisch immer in die Schule zu gehen, und ich verschlafe nicht mehr jeden Tag. Ich bin jetzt auch einiges weiter im Schulstoff.*

*Gelernt habe ich auch noch, meine Aggressionen unter Kontrolle zu halten, und ich habe meinen Drogenkonsum massiv verringert. Jetzt konsumiere ich nur an Wochenenden oder in den Ferien, wenn überhaupt noch. Jetzt habe ich auch mehr Selbstvertrauen. Aber ich muss trotzdem noch viel mehr lernen: Mathe, Deutsch und Geometrie.*

*In meiner alten Schule war ich komplett anders, ich habe nie Hausaufgaben gemacht, bin jeden Tag zu spät in die Schule und hatte auch immer Streit mit dem Lehrer. Ich war immer frech, mich hat alles „angeschissen“.*

*Von mir aus gesehen ist das die beste Schule, die ich in der Schweiz besucht habe.*

*Marc*



Breakdance ist eine Tanzform, die auf der Strasse getanzt wird. Sie ist ein Teil der Hip-Hop-Bewegung und ist vor etwa 40 Jahren in New York entstanden.

Als Breakdance entstand, gab es in den Ghettos viel Gewalt zwischen Strassengangs. Die Jugendlichen tanzten diesen Stil, um der Gewalt auf den Strassen zu entkommen. Statt gewalttätigen Strassengangs bildeten sich Tanzgruppen - diese nennen sich Crews. In einem Battle treten zwei Crews an und tanzen gegeneinander. Ich habe Breakdance angefangen, weil es mir gefällt und es ein cooler Tanz ist. Dieser Tanzstil macht mir sehr viel Spass und es gefällt mir besonders, wie cool es aussieht. Meine Lieblingstanzfigur ist die Windmühle. Bei der Windmühle dreht man sich auf den Schultern und gibt Schwung mit den Beinen. Six-Step mache ich auch sehr gerne, diese Tanzfigur ist schwierig zu erklären, aber man kann es auf Bildern zeigen:



Ich mache Breakdance seit einem Jahr. Am Anfang hatte ich ein bisschen Mühe mit den ersten Schritten. Ich habe das dann viel geübt, bis ich es richtig machte.

Franck

**Schulheim Elgg**

Bahnhofstr. 35/37  
CH-8353 Elgg

Telefon 052 368 62 62

[info@schulheim.ch](mailto:info@schulheim.ch)  
[www.schulheim.ch](http://www.schulheim.ch)



Zürcher Landbank AG, Elgg  
IBAN CH96 0687 7016 0075 3160 5

